

Saale-Zeitung.

Wochenschriftlicher Jahrgang

werben die Spaltenpreise oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Bezugspreis Nr. Halle vierteljährlich 2,50 M. ...

Nr. 508. Halle a. d. Saale, Freitag, den 28. Oktober 1904.

Ein neues Experiment in Oesterreich.

Es gehört nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens in Oesterreich Ministerpräsident zu sein. Wenn sich Herr v. Körber nun schon vier Jahre am Staatsruher erhalten hat, so beweist das sein großes Geschick, sich einer schwierigen Lage anzupassen. Aber in seiner Regierungslage, die im Frühjahr ein Aufbruch währte, hat er bisher noch nicht die Arbeitsfähigkeit des österreichischen Reichsrats, geschweige der Einzelparlamente, herzustellen vermocht. In allen Landtagen herrscht der Zustand chronischer Arbeitsunfähigkeit. Aus den Ständeleuten kommt man nicht heraus. Das gilt ebenso vom Wiener Landtage, wo die Sozialdemokraten von der Galerie aus stürmische Demonstrationen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts veranstalteten, wie vom Dalmanitschen Landtage in Zara, der geschlossen werden mußte, weil es zwischen Statthalter und Abgeordneten zu scharfen Differenzen über missverständliche Auslegungen betriebs der Geltung eines parlamentarischen Vorenworts kam. Das gleiche Schauspiel bieten sie alle: mägen die Landtage in Linz, Innsbruck, Troppau oder Prag tagen. Überall steht die parlamentarische Arbeit. Überall stehen die Nationalitäten in unermüdetem Gegenatz einander gegenüber. Herr von Körber meint zwar von Wien aus mit der Friedenspalme, er redet zur Besonnenheit, er mahnt zum Ausgleich, ja er droht auch des öfteren mit der Anwendung strenger Maßnahmen, worunter vielleicht die Diktatur verstanden werden soll, aber sein Bemühen bleibt ohne Erfolg. Die Landesverwaltung muß ohne die parlamentarische Mitwirkung geführt, jedes Parlament weil rasch nach seinem Zusammentritt wegen Obstruktion wieder geschlossen werden.

Die größten Mißstände hat die Wildwechselpolitik der Obstruktionparteien naturgemäß im Wiener Reichsrat gesetzt. Er wird in der ersten Hälfte des November wieder zusammentreten, und wird wieder keine parlamentarische Arbeit leisten können — wenn es Körber nicht gelingt, die Obstruktionsteilnahme naturgemäß im Wiener Reichsrat gesetzigt. Er wird in der ersten Hälfte des November wieder zusammentreten, und wird wieder keine parlamentarische Arbeit leisten können — wenn es Körber nicht gelingt, die Obstruktionsteilnahme naturgemäß im Wiener Reichsrat gesetzigt. Er wird in der ersten Hälfte des November wieder zusammentreten, und wird wieder keine parlamentarische Arbeit leisten können — wenn es Körber nicht gelingt, die Obstruktionsteilnahme naturgemäß im Wiener Reichsrat gesetzigt.

zum tschechischen Landtagsminister konfiziert, von geheimen Abmachungen mit den Tschechen könne keine Rede sein und somit liege für die deutschen Parteien kein Grund zur Besorgnis vor. Die Regierung werde keine Partei begünstigen und strebe nur nach dem Ziele, das Parlament arbeitsfähig zu machen. Aber dieses Ziel verfolgt Körber nun schon seit vier Jahren, ohne daß es ihm gelungen wäre, ihm näher zu kommen. Gewiß gehört für den neuen Landtagsminister — einen Minister ohne Portefeuille — der bei der Budgetaufstellung, bei Beamtenernennungen die Wünsche der Tschechen zur Geltung bringen und die tschechischen Gruppen des Reichsrats mit dem Ministerium in ständige Fühlung setzen soll, ungemein viel Takt und versöhnliche Stimmung dazu, dem von vornherein gegen ihn reger Argwohn der Deutschen die Spitze abzubringen. Wird Dr. Randa diese Maßigung besitzen? Er wäre als Siebzehnjähriger und als Mittwische wohl instand dazu, aber vielleicht sind die Verhältnisse doch härter als die Personen, vielleicht auch härter als Dr. Randa. Beweis ist seine Position im hohen Grade geeignet, ein wissenschaftliches Maximum zu schaffen, er wenigstens als das, zwischen Tschechen und Deutschen die von der Regierung langverheißene Brücke der Verständigung zu schlagen. Die Jungtschechen wollen eben keinen Frieden mit den Deutschen und die Altschechen wollen gleichfalls keine Anpassung unter tschechisches Regiment. Beide Parteien werden lieber eine Verfassungs Katastrophe herbeiführen, um in einem ungünstigen Entscheidungskampfe sich messen zu können, als daß sie auf nationalem Terrain auch nur einen Schritt freiwillig zurückwichen.

Die Begehrtheit der Tschechen wird jedenfalls durch die Ernennung Dr. Randas nicht herabgemindert. Sie präsentieren dem Ministerpräsidenten bereits für das von ihm interimistisch verwaltete Justizportefeuille den mächtigsten Führer und Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Jagel. Sie werden von Dr. Randa mit der Zeit die schrittweise Tschisierung des böhmischen Verwaltungssystems verlangen. Es wird so kommen, daß der Nationalitätenkonflikt, der bisher im Parlament ausgekämpft wurde, in die Ministerkonferenzen selbst hineingetragen wird; vielleicht wird er dann weniger die breite Öffentlichkeit beschäftigen, aber begabren und beendet wird er nicht sein, sondern vielleicht härter aufbrauen als bisher. Daß der Tschisierungsvorgang aber ungeschädlicher für das böhmische Tschechtum dadurch wird, daß er der parlamentarischen Kontrolle entzogen wird, muß entschieden beklagt werden. Herr von Körber hat die unantastbare Aufgabe von sämtlichen Grenzministerien der zivilisierten Länder. Er soll den österreichischen Staat zusammenhalten, verwalten und vorwärts bringen und hat keine österreichische Staatspartei hinter sich, auf die er sich stützen kann; er hat vielmehr mit solchen immer härter werdenden Staatselementen zu tun, die ihre ganze Kraft aus der Parole: „Los von Oesterreich“ schöpfen. Trotz dieser ungeheuerlichen Paradieszustände hat er in den vier Jahren seiner Regierung viel geleistet, was Achtung erweckt. Seine Verwaltungstätigkeit trug zu einer gründlichen Verbesserung des Volkswohlfandes bei; er bereitete den Aufschwung der Industrie vor und half ihr zu Ansehen und Einfluß, er setzte die Inangriffnahme des Baues des großen Kanals durch und machte 500 Millionen Kronen für Eisenbahnbauverhältnisse flüssig. Er trug zu seinem Teile bei, durch eine Ermüdung der Industrie und die Lage der Arbeiter, die Höhe ihrer Löhne, die Arbeitslosigkeit, die Unternehmerrisikoreise zu fördern. Aufmeliorationen, Kanalbauten,

Übernahme von Volkshäusern in Staatsbetrieb usw. zeigen den Weg, auf dem er das österreichische Staatsinteresse zu fördern bestrift ist. So hat er trotz aller Widerstände mit Hilfe des § 14 als außerordentlich initiativreicher Verwaltungsleiter das Interesse vieler Staatsangehöriger an einem starken und solidarischem österreichischen Staate wieder geweckt. Das aber ist alles erst der erste Schritt. Der größere Teil der Arbeit ist der, auch die Parteien wieder aus ihren nationalen Kämpfen auf die Bahn der Verständigung des österreichischen Staatsinteresses hinüberzulenken. Hier kann der Ministerpräsident nur experimentell verfahren. Gelingt es ihm auf die eine Weise nicht, so muß er eine andere Methode einschlagen, schwierig ist der Versuch allemal. Vielleicht ist der Versuch mit dem Landtagsminister Dr. Randa ein glücklicher. Aber kann es vorantreiben. Daß er für das Tschechtum nicht ganz ungeschädlich ist und jedenfalls, wenn Schädigungen des Tschechtums vermeiden werden sollen, eine starke Hand bei dem Ministerpräsidenten voraussetzt, haben wir oben des näheren erörtert.

Deutsches Reich. Kaiser und Bischof.

Unter dieser Überschrift berichtet die „Allgäuer Rundschau“ über den angeblichen Verlauf der Audienz, welche der Bischof Venzler in Metz in diesem Sommer aus dem Anlaß des Kammer Kirchensinnersichts auf dem Hofhof in Straßburg gehabt hat. Das Blatt hebt hervor, daß der Kaiser nur im Gegenstand des Statthalter des Reichslands mit dem Bischof Venzler gesprochen hat. Erhaben klingt das Blatt in direkter Rede bezüglich die Worte wiederzugeben zu können, welche der Kaiser — erst und streng war das Gesicht und hart und laßte seine Stimme — an den Bischof gerichtet haben soll. Nach der „Allgäuer Rundschau“ soll der Kaiser also gesprochen haben:

„Sie haben um Audienz gebeten, Herr Bischof. Auch ich habe mit Ihnen zu sprechen, deshalb habe ich Sie hierher. Bevor ich Erwähnung beibringe, muß ich Ihnen sagen, daß ich unzufrieden mit Ihnen bin, sehr unzufrieden. Man sagte mir, Sie seien ein kluger und friedliebender Mann, und man treibe Sie ängstlich, als die katholischen Erzbischofe. Sie verhalten sich einem Bischof, ein Stück deutsches Volk, aber das ist zu wachen habe. Warten Sie sich, Herr Bischof, daß es der deutsche Kaiser niemals dulden wird, daß Hände der Unbilligkeit auch um einen Fuß breit des heiligen deutschen Bodens entweichen. Ihr Amt ist zu lassen; wenn Reichler Sie fuchen, bekämpfen sie sich selbst der Würde und der Verdortheit ihrer Stellung. Warten Sie sich das und lassen Sie sich finden, daß ich in solchen Dingen keinen Spatz verlore. Ich selbst bin Protestant, wie vielen anderen, welche zwei Drittel meiner Untertanen. Ich will oft mit Ihnen reden mit katolischer Bevölkerung. Und wenn man Gott es fände, daß ich hier für die, und irgendwelche Gründe verhindern eine Lebensführung in die Welt meiner Aumen, so daß mein herzlich Teil hier der Erde übergeben werden müßte — dann müßte ich denken, daß Sie über den Gottesacker, der meinem Teile eine Ruhestatt sein, einen gottesfürchtigen Nachkommen würden, vielleicht sogar dazu verpflichtet wären nach den Schönen ihrer Kirche? Wir sind die Augen geöffnet worden durch Ihren Bannhuf, Herr Bischof. Ich war zu Frieden mit der katholischen Kirche als Anrecht berechtigt und bin es noch; ich habe, so wie wir alle, mich nicht von dem Bannhuf meiner katholischen Untertanen gereicht zu werden, habe sogar bei letzterem Adel und die Prinz freidenkheit meiner eigenen Glaubensgenossen nicht geachtet, weil ich einen Bannhuf zu schaffen hoffte, in dem beide christlichen Bekenntnisse in Eintracht und in gemeinsamer Verständigung

Heuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Wie Sues „Geheimnisse von Paris“ entstanden.

Am 11. Dezember ist der hundertste Geburtstag Eugen Sues, und zu diesem Gedenktage gibt Ernest Blum schon jetzt in seinem „Journal d'un Landestisch“ einige Anekdoten zum Besten. „Der Autor der „Geheimnisse von Paris“, so erzählt er, war der Sohn des Doktor Sues, eines bekannten Arztes, der ziemlich reich war — denn damals bekamen die Ärzte schon recht hohe Honorare — und seinem Sohn 800,000 Fr. hinterließ. Der junge Sues brachte diese Summe in zwei Jahren durch, er brillierte als Dandy und Lebemann, war Mitglied des Jockey-Klubs und ließ es sich nicht träumen, daß er noch einmal ein beliebiger Romanhändler und der König des Romanhändlerwesens werden würde. Er wurde Schriftsteller, durch Zufall, aus bloßem Vergnügen. Ich habe den Roman, durch Paul Gaillard, dem Präsidenten der französischen Akademie, des näheren bekannt zu sein, der nicht nur äußerst interessante Schichten über das schöne Jagdhausversteht, hat, sondern nebenbei auch noch ein gewisser Mensch ist. Paul Gaillard ist der Neffe und bis jetzt auch noch — doch leider nicht mehr lange! — der Erbe Sues; er hat mir unter anderem auch erzählt, wie Eugène Sues seine „Geheimnisse von Paris“ schrieb. Als Sues eines Abends von einem Ausflug in das „Jardin des Tuileries“, in die berühmten Spielarten und Gassen der Großstadt, nach Hause zurückkehrte, kam ihm der Verdacht, seine Eintritte zu einer kleinen Novelle zu verwenden. Er hatte eben eine kurze Erzählung niedergeschrieben, als sein Freund Goudaur, der sein ganzes Leben hindurch ihm ein guter Kamerad, weiser Ratgeber und Mitarbeiter bei Theaterstücken war, zu ihm kam und die Novelle las. „Du!“, sagte er, „das muß du länger tragen, mehr ausdehnen. Versuch das mal!“ Sues ver-

suchte es, und er versuchte es so ansäglich, daß die Novelle zu einem Roman von 8 bis 10 Bänden wurde, dessen Erfolg ungeheuer war. Er erschien zuerst in Heuilleton der „Debat“ und verkaufte ganz Paris in Aufregung, ja mehr noch, ganz Frankreich, die ganze Welt; in alle Sprachen wurde der Roman überetzt, selbst ins Hebräische von einem begeisterten polnischen Juden.“

Auch Blum vertiefte sich als Knabe in die aufregenden Szenen des Romans, doch vierzig Jahre nachher machte ihm Gaillard den Vorschlag, eine neue Bearbeitung der „Geheimnisse“ fürs Theater zu unternehmen, da die erste seinen Erfolg gehabt hatte. „Mit dem Erfolg und der Freiheit, die meine beiden vorzüglichen Heise sind — eine Fülle der zahlreichen anderen will ich geben, wenn die Damen es von mir verlangen werden —, machte ich mich ohne Zögern ans Werk. Und als ich mit dem Buch allein war, da hatte ich, ich muß es bekennen, ein Gefühl starker Freude, daß alle die Gezeiten, die die Träume meiner Jugend befehl hatten, nun noch einmal durch meine Feder leben erhalten, die unglückliche Marien-Blume, der treffliche Rudolph, der entsetzliche Schmeißer, der Notar Jacques Ferrand und auch der gute M. Papelet. Ich sagte mir: „Es wird schon gehen!“ Abgehen natürlich von dem, was nicht geht, denn es gibt eine ganze Menge Dinge, auf die ich bis jetzt vergebens gewartet habe.

M. Papelet, dessen Name noch heute ein Gattungsbegriff ist für die ganze eifrige und nützliche Klasse der Portiers, war eine historische Persönlichkeit. Es lebte in der Rue Taitbout ein Portier, der sich so nannte und der die Zielgröße für unzählige Verurteilungen und Späße wurde, die die Gesellschaft junger Leute, zu denen Sues damals gehörte, mit ihm aufzuführen. Der Führer der „Bande Homieu“ — schwebende eines Tages die Rue Taitbout herunter und sah den Portier, der ihm gefiel. Er klopfte ans Fenster und sagte freundlich: „Guten Tag, Herr Portier.“ „Ergebenen Diener“, erwiderte freundlich Herr Papelet. „Wie ist heute Ihr Befinden?“ „Danke, recht gut.“ „Wie geht's der lieben Frau?“ „Danke, danke!“ Und dem Präulein

„Dochter?“ „Ich habe keine Tochter.“ „Alo, was macht denn dann Ihr Hündchen?“ „Ich habe keinen Hund. Aber darf ich fragen, mein Herr, was Sie zu mir führt?“ „D. nichts. Aber es steht doch groß und deutlich an der Türe zu lesen: „Anfragen an den Portier“ und da habe ich eben angefragt.“ M. Papelet wurde unglücklichweise, anstatt über den Witz zu lachen, wütend, beleidigte Nomen und drohte ihm mit seinem Besenfilz. Infolgedessen zog er sich von da an eine Reihe von schredlichen Beiden zu, die ihm die zahlreichen Mitglieder der Bande machten. Er hatte nämlich eine Glase, so blühten wie eine Willardfugel; und sagte sich ein Besucher bei ihm ein, klopfte ihn heraus und sagte mit einladender Stimme: „Wollen Sie mit einem Gefallen tun, Herr Portier? Dann kochen Sie mir doch eine Lode von Herrn Haas.“ Ein weiterer Sie mit hoch das gleiche Anliegen, es kam ein dritter Papelet hinzu, der den Portier, der ihm gefiel, er fortwährend hochberit in der Hand, doch die Späßigkeit waren auf ihrer Hut und brachten sich schnell in Sicherheit. Nur ein unglückseliger Bekannter, den Sues mit gleicher Bittere in dem Portier beschickte, wurde von dem wütenden Papelet in seine Loge gelockt und furchbar verläut.“

Der Volks-Schillerpreis.

Auf der Delegierten-Konferenz der Goethe-Förderung in Bremen 1903 war ein Zusammenstoß über Goethepreise zur Begründung eines Volks-Schillerpreises beschlossen worden. Der Verleger Goetheklub legte dann einen Schillingenpreis vor, der von den Delegierten angenommen wurde und der die wichtigsten Delegierten-Konferenzen in Dresden im wesentlichen genehmigt wurde. In der Kampfsache schloß sich der „Ffr. St.“ zufolge, die Erhebung der Bestimmungen des alten Schillerpreises an; im einzelnen sind wesentliche Änderungen getroffen. Der Gehalt der Stiftung ist in Bremen, der Vorstand besteht aus dem Reichsminister, dem Schriftführer und Schlichter des Goetheklubs in Bremen. Der Preis von 3000 Mark kommt alle drei Jahre zur Verteilung für das beste in diesem Zeitraum durch Prüfung, Druck oder durch landwirtschaftliche Einreichung bekannt gewordene Werk der deutschen dramatischen





# S. Weiss, Halle a.S.

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Provinz Sachsen.

Grösste Auswahl — Niedrigste Preise.

## Winter - Paletots

Erste Neuheiten in Stoffen und Fassons.  
Erfahrung für gute Maßarbeit!

- Ulster-Paletots
- Fantasie-Paletots
- Loden-Pelerinen
- Schlafröcke

## Winter - Joppen

Reichhaltigste Auswahl von der einfachsten  
Haus-Joppe bis zur elegantesten Sport-Joppe.

- Knaben-Joppen
- Knaben-Joppen-Anzüge
- Knaben-Paletots
- Knaben-Pyjacks.



### Johannes Burmeister,

Ingenieur, Halle a.S., Albrechtstr. 17. I.  
Techn. Bureau für Hoch- u. Tiefbau,  
Projektierung, Leitung und Über-  
wachung von Bauten jeder Art,  
Bodenuntersuchungen, Vermessungen,  
Stützelemente, Sanitär- u. Heizungs-  
anl., Berechnungen, Höhenmaßstäbe,  
Gutachten, Exzerpte, Konzessionsgesuche,  
Spezialitäten, Bohrversuche, Ent-  
wässerung, Wasserreinigung, rationelle  
Landwirtschaftl. Bauten; Ein- u. Zwei-  
familienhäuser, Villen.

5% in R. Sp. W.

**Kampfschirme**  
**Rückenpfeile**  
**Reifenvorleger**  
**Bilderrahmen**

sämtl. neuere  
Muster  
in großer Aus-  
wahl billig  
bei

**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

Für Blumenfreunde empfohlen.

### Der Zimmergarten.

Vollständige Anleitung zur Kultur  
der Bepflanzungen in Wohn-  
räumen, sowie Beschreibung und  
Verwendung der schönsten und  
beliebtesten. Nicht ausführlichen,  
auf eigenen Erfahrungen beruhenden  
Ratgeber über Einrichtung und  
Pflege des Zimmer-  
Paradises.

Von Oberst i. R. Emil Keller.  
Mit 70 Abbildungen.  
2. verbesserte Auflage.  
Preis in Leinwand gebunden  
3 M.

### Vollständiger Unterricht, den Hausgarten

als Blumen-, Gemüse- und Obst-  
garten in einfacher und gemüßter  
Form nach Regeln auszulegen und  
zu bewirtschaften.

Von Johanna Steffels.  
Mit 54 Abbildungen.  
12. Auflage.  
Preis in Leinwand gebunden  
3 M.

### Die Rose.

Ein Handbuch für Rosenfreunde.  
Von Oberst i. R. Emil Keller.  
Mit 20 Abbildungen.  
2. verbesserte Auflage.  
Preis in Leinwand gebunden  
3 M.

Verlag von  
**Otto Hendel, Halle a. S.**  
Zu beziehen durch alle Buch-  
handlungen.

### Ziegen-, Hasen- u. Kaninchenteile

Verlag von  
**Joh. Bernhardt, Berlin**

In allen Volksschichten den Genuß unserer unübertroffenen Schokoladen  
und Kakao zu ermöglichen, bringen wir unsere

## Armee-Schokolade

und unsere

## Armee-Kakao

zum Einzelverkauf und Versand.

Die Schokolade besteht aus vollständig gereinigtem Kakao mit Zucker  
und Vanille und eignet sich ebenso als Esst- wie als Trinkschokolade. Der  
Kakao ist vollständig rein und leicht löslich. Der Einzelpreis für das  
Pfund beträgt bei

**Schokolade 80 Pfg.**  
**Kakao 120 Pfg.**

Beide Fabrikate sind in dieser Preislage unübertroffen.

### Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

G. m. b. H., Wandsbek-Hamburg.

Deutschlands größte Kakao-Fabrik.

Versandabteilung: Halle, Grosse Ulrichstrasse 4/5,  
(neben dem Neuen Theater). Fernsprecher 2587.

\*) Wir bringen diese Marke zum Verkauf, um die aus Kakaoschalen,  
Zucker, Mehl und Sesamöl gemischten Schokoladen-Surrogate, wie sie zum Zwecke  
der Täuschung des Publikums ohne deutliche Deklaration in bedeutenden  
Mengen als Hauptartikel einer großen Schokoladenfabrik A.-G. in den Handel  
gebracht worden sind, zu bekämpfen. Für diese Nahrungsmittelfälschung wurde  
der betreffende Fabrikant leider nur mit einer für den gebachten Gewinn un-  
erheblichen Strafe von 500 Mark belegt. Näheres hierüber in der von uns  
unionsf. zu beziehenden Nahrungsmittel-Marke Nr. 5.

### Gelegenheitskauf!

13 neue Herren-Zahnbürsten, Car-  
bonet-Mercur, 14 Barot Gold, Welter  
Schäufel, anstatt besserer Qualität, werden  
wegen mangelnder Verfertigung freiwillig  
abgegeben.

Ständige Babingtons-Behandlung.  
Nur 60. Ulrichstr. 10 (Hans 1a  
Tour), Tel. Hart. 1148.



### Hyacinthen

für Gläser und Töpfe,  
prächtige Sorten, von 15 Pf. an.

### Hyacinthen

für Gärten und Gräber,  
von Tausend von 1,00 Mk. an.

### Tulpen,

gefälscht, einfache und botanisch,  
Tausend von 40 Pf. an.

### Crocus,

schl. blau, weiß, gefleckt,  
Tausend von 10 Pf. an.

Beila, Narzissen,  
Tazetten, Ranunkeln,  
Trauben-Hyacinthen,  
Anemonen, Kasperkronen,  
Trauerweiden, Osterlilien,  
Schneeglöckchen, Narzissen,  
Schneeglöckchen etc.

### Mustersortimente.

Mit 150 Stk.: 75 Hyacinthen,  
Narzissen, Crocus, Iris, Schneeg-  
löckchen, Narzissen etc.

### Hyacinthenblätter, -Grde.

Champagnonbrut, 1/2 Stk. 100 Pf.  
Blumenblätter, weiß.

### Moritz Bergmann,

16 Markt 16 (Griechenb.),  
7 Geschäfte in Deutschland.



beles und köstliches Mittel sind die  
präparierten

### Katzenfelle

von Gebr. Danglowitz.

Zu haben bei:  
Fr. Baumgarten, Gr. Ulrichstr. 17, a.  
Gebr. Danzowitz, Bilderplatz 2.

### Pflaumen-Mus

feinbereitet, a. Pfund 20 S.,  
Nebenabf. a. Pfund 15 S., f. Kandis-  
a. Stärke-Sirup a. Pfund 20 S.,  
Gr. Ulrichstr. 10.

offer. A. Trautwein, Halle 31.

### Soennecken's Kugelfedern

Gleiten leicht • Kratzen nie • Kein abnutzen



Überall vorrätig

Nr. 782: 1 Gros M 2.50, 1/2 Gros 70 Pf. • 1 Auswahl (15 Sorten) 30 Pf.

Fr. Soennecken • Schreibf.-Fabrik • Bonn • Berlin W. Tschannstr. 16-18 • Leipzig

### Bei Frauenkrankheiten

verschiedener Art, als Entzündungen, Anämien, Vaginitis, Bänderentzündung,  
Mittelform usw. ermöglicht ich mich zur naturgemäßen Behandlung, sowie speziell  
durch **Thurw-Brandt-Massage.**

Robert Schürick, Naturheilkundiger und Wundärztliche Hof-  
Beratlich geprüft in **älteren u. inneren Massagen.**

Erpferdt 8-11 43, 2-5 Uhr. Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 17. Tel. 2989. Prospect gratis.



Backen  
Sienur noch mit  
Kummer's  
fertiger Kuchenmasse

Zu haben in allen besseren  
Kolonialwaren-  
geschäften.

Unser dauerhaftes Gummiband  
für Strumpfänder, knistert man bei  
H. Schme Nachf., Gr. Steinstr. 83.

### Junge Hamb. Gänse, Pfd. 0.65

Hamb. Enten, Stein, Poulets, Brüss. Poularden, feiste Fasanen,  
Rehrücken, Keulen und Blätter, Waldhasen,  
Krammetsvögel, hiesige Waldschneepfaffen, sowie alle Delikatessen  
der Saison zu sehr billigen Preisen.

Echte Kieler Sprotten, Pfd. 0.60 Mk.

### Pottel & Broskowski.